durch eine Feuersbrunst bedroht. Die Wittwe Schneider hatte in ihrem, im Mittelpunkt der Stadt befindlichen Hause, um, wie sie sagte, „den schlechten Geruch in den Zimmern zu vertreiben," mehrere Becken mit angezündeten Hanfüberbleibseln unter's Bett und in die Schränke gestellt, wodurch in eben dieser Stube Feuer ausbrach, welches jedoch durch die schnell geleistete Hülfe und den Eifer der Einwohner augenblicklich gelöscht ward. Die Frau Wittwe Schneider wird wohl thun, hinführo statt dieses Räuchermittels, lieber für einige Sols Räucherpulver aus der Apotheke zu holen, und dies auf ein heißes Blech zu streuen, indem noch kein Beispiel existirt, daß durch diese Räuchermethode Feuer entstanden ist.

— Am 31. May Abends 6 Uhr, marschirte das seit dem 1. October v. J. hier als Mitbesatzung in Garnison gestandene 1ste und Füsilier-Bataillon Königl. Preuß. 30. Inf.-Regts., unter Anführung des Königl. Majors und Bataillons-Commandeurs ꝛc., Herrn von Klüchzner, von unsern besten Segenswünschen und dem Wunsche der baldigen Rückkehr begleitet, wieder von hier nach Trier zurück. Eine unzählbare Menge Bewohner gab den Scheidenden das Geleite, und auch hierbei sprach sich allgemein das Bedauern des abermaligen Verlusts eines Theils unserer braven Garnison aus.

— Der Königl. Preuß. General-Major und Inspecteur der Besatzungen der Bundesfestungen, Ritter ꝛc., Herr Baron von Müffling, werden morgen hier eintreffen und über das hier befindliche K. Pr. 39. und 40. Infanterie-Regiment Revüe halten. Se. Exzellenz der int. kommandirende Herr General des Königl. Preuß. VIII. Armee-Corps, werden für den 8. d. M. hier erwartet.

— Der alte, liebe, ehrliche, sogenannte türkische Redner ist, wie man vernimmt, noch immer in Trier und wartet, wie es heißt, auf den ersten glücklichen Schlag der Armee seiner werthen Landsleute. Da die Griechen jedoch auch im fünften Feldzuge zur Ehre ihrer Väter aufgetreten sind, kann der gute Mann noch lange warten, ehe er die nöthigen Pässe zur Abreise ins türkische Hauptquartier erhält.

— Für die seit Jahrhunderten verfolgten Christen, die in den piemontesischen Thälern lebenden Waldenser, wird jetzt in allen christlichen Staaten eine General-Collekte Behufs der Gründung eines Hospitals veranstaltet. S. M. der König von Sardinien hat das Terrain dazu hergegeben u. das Mitgefühl aller europäischen Christen (auch Juden steuern mit gewohnter Menschenfreundlichkeit dazu bei), giebt die Mittel zur Erbauung dieses, der leidenden Menschheit gewidmeten Instituts her. Mit Freuden giebt jeder Mitbürger bei Bezahlung seiner Contribution sein Scherflein für das, dem National-Wohl geweihte Hengst-Depot im Merscherthale, und mit gleicher Freude giebt gewiß auch jeder für die Erbauung eines, viele hundert Stunden entfernten Tempels der Menschlichkeit eine Gabe der Liebe. Morgen wird mit Sammlung der milden Gaben für dieses Hospital in der hiesigen Garnison-Kirche der Anfang gemacht.

— Auch dies Jahr wird unsere Stadt immer mehr und mehr verschönert. Während im freundlichen Merscherthale mit dem Straßen- und Königl. Hengst-Depot-Bau recht erfreulich fortgeschritten wird, werden die noch unabgeputzt gebliebenen Häuser unserer Stadt durch freundlichen Abputz, mitunter auch durch den von Oelfarbe, in ein freundlicheres Aeußere gehüllt. In der vor 5 Jahren von der hiesigen Stadt-Regierung angelegten herrlichen Allee vor dem Neuthor sind fünf neue Bänke zur Bequemlichkeit der Promenirenden errichtet worden.

Daß der Bau unserer Bundesfestung recht bald beginnen möge, bleibt aber auch gegenwärtig noch der innigste Wunsch aller Bewohner, und wird der verwirklicht, nun dann wird man die allgemeine Klage über Stockung des Handels, Nahrungssorgen, Geldnoth u. s. w, nicht mehr hören, und mit Vergnügen ziehe auch ich armer Wochenblattsschreiber dann meinen besten Rock vom Leibe, schaffe mir einen